

Jahresbericht 2019





Mitarbeiter*innen der pro familia Beratungsstelle beim Betriebsausflug 2019 nach Ginsheim-Gustavsburg an den Rhein.

Inhaltsübersicht

Statt eines Vorwortes	04
40. Dienstjubiläum von Marlies Stänicke	05
Sachbericht	08
Sexualpädagogik vor dem Hintergrund der sexuellen Vielfalt	16
Statistik	19
Der Verhütungs-Gutschein	22
queerformat ein neues Projekt	25
Abschlussbericht zum Projekt „BeSt – Beraten & Stärken“	31
§219a	35

Statt eines Vorwortes

In Zeiten wie diesen ...

Warum sind wir hier?

Sind wir um ein Egoist zu sein,

bis des Neid eskaliert,

nein, dafür sind wir nicht hier.

Denn in Zeiten wie diesen ist es Zeit neu anzufangen.

Denn aus Zeiten wie diesen gibt es keinen Notausgang.

In Zeiten wie diesen halten wir an uns fest,

In Zeiten wie diesen stirbt die Hoffnung zuletzt,

Dass auch Zeiten wie diese irgendwann zu Ende sind.

Es ist mir nicht klar,

sind wir hier um zu zerstören,

dich und mich, und den Rest der Welt

Nein dafür sind wir nicht hier

Nein dafür sind wir nicht hier

Nein dafür sind wir nicht hier

Wir sind hier um Mensch zu sein

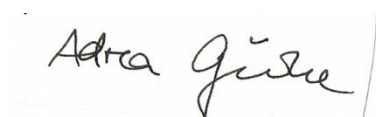
In Zeiten wie diesen gibt es keinen Notausgang

In Zeiten wie diesen fängt alles bei mir an.

(Silbermond)

Wir bedanken mich bei allen, die und seit vielen Jahren kontinuierlich und konstruktiv unterstützen und ganz besonders bei Vorstand und den Mitarbeiter*innen der pro familia für die Leidenschaft, mit der sie die Arbeit voranbringen.

Rüsselsheim im April 2020

A handwritten signature in black ink that reads "Adra Güse". The signature is written in a cursive style and is positioned to the left of a vertical line.

Rückblick auf 40 Tätigkeit bei pro familia Kreis Groß Gerau – Marlies Stänicke geht in den Ruhestand



Am 1.03.2019 feierte unsere Mitarbeiterin Marlies Stänicke ihr 40jähriges Dienstjubiläum mit einer kleinen Feier.



1978 wurde in Rüsselsheim die pro familia Beratungsstelle im Kreis Groß-Gerau eröffnet –1979 begann Marlies Stänicke dort zu arbeiten, sie ist also eine Frau der ersten Stunde.

Schnell begann Marlies Stänicke mit der Beratung der Frauen, die wegen ungewünschter Schwangerschaft an pro familia verwiesen wurden. Der zweite Schwerpunkt ihrer Arbeit waren sexualpädagogische Angebote und Gruppenveranstaltungen, Projektstage und Wochenendseminare zum Thema Verhütung und Sexualität. Jugendliche hatten zu dieser Zeit kaum kompetente

Ansprechpartner und es gab auch wenige kostenlose Infomöglichkeiten für all die Fragen um Sex, Körper und Gefühle. Nach und nach bildeten sich in einzelnen Jugendzentren der Region Mädchengruppen, die sich wöchentlich trafen. Begleitet wurden sie von engagierten Sozialarbeiterinnen vor Ort und Marlies Stänicke kam hinzu mit all ihrem Wissen, ihren Materialien und ihrem Verhütungsmittelkoffer.

Regelmäßig bot die pro familia Beratungsstelle Frauen-Selbstuntersuchungsgruppen und Diaphragma-Anpassungen an. Die amerikanischen Konzepte des „Körperkennenlernens“, der Selbstuntersuchungen und Erweiterung des Wissens und der Erfahrung der weiblichen Sexualität, die in Deutschland durch das FFGZ-Berlin eingeführt wurden, fanden durch Marlies Stänicke und Ihrer Kollegin Elke Hartgen Einzug in die pro familia Beratungsstelle.

Die ganzheitliche Betrachtung von individueller Körpererfahrung und Sexualität, das Bemühen um die Selbstbestimmung führte zu Beginn der 1980er Jahre schnell zum Wunsch ein medizinisches Institut in Rüsselsheim zu gründen. Erfahrungen in der §218-Beratung, Berichte der Frauen über erlebte Abtreibungen und erste Erfahrungen in medizinischen Zentrum der pro familia Bremen ließen die Idee konkret werden. Das Team der pro familia Kreis Groß Gerau eröffnete 1983 in Rüsselsheim das „Familienplanungszentrum“. Es war ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte der pro familia.

Bis heute noch ist das medizinische Institut ein wichtiger Baustein zur Unterstützung von Frauen in einer schwierigen Lebenssituation. Aufgrund von Gesetzesänderungen 1995 musste eine Trennung zwischen Beratungsstelle und der medizinischen Einrichtung vorgenommen werden.

Inzwischen haben jüngere Kolleg*innen den Schwerpunkt Sexualpädagogik übernommen und wenn Schulklassen im Rahmen ihres Sexualkundeunterrichts durch die pro familia Beratungsstelle wirbeln, arbeitet Marlies Stänicke an ihren heutigen Schwerpunkten: Online-Beratungen, Sexualtherapien und Beziehungs- und Sexualberatungen von Einzelnen und Paaren. Oder sie gibt ihr umfangreiches Wissen und ihre Erfahrung an andere Kolleg*innen weiter und entwickelt mit diesen gemeinsam Materialien wie zuletzt für die Arbeit mit behinderten Menschen in „leichter Sprache“.

Das Erstellen war die Erstellung von Materialien immer ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit: der Verhütungsmittelkoffer, Broschüren für Jugendliche, GG-Sex: Ein Kartenspiel für Jungen und Mädchen ... nützliche, aus der Praxis entstandene

Hilfsmittel, die von Kolleg*innen in ganz Deutschland in der täglichen Arbeit eingesetzt werden.

Über 40 Jahre Arbeit bei pro familia in der Sexualpädagogik, der Beratung, der Therapie, das ist auch eine immerwährende Reihe von inhaltlichen, gesellschaftlichen und politischen Veränderungen, die in die Arbeit integriert werden müssen.

Auch 2020 muss weiter um das Recht auf einen Schwangerschaftsabbruch gekämpft werden. Der § 218 und der §219 müssten ersatzlos gestrichen werden! Zur Zeit verschärft sich die Situation von ungewollt schwangeren Frauen, da es immer weniger Ärzt*innen gibt die diesen Eingriff anbieten. Der Druck von reaktionären und fundamental-religiösen „Abtreibungsgegnern“, die den Frauen ihr Recht auf Selbstbestimmung absprechen, nimmt ebenfalls wieder zu und damit wird die Arbeit wieder sehr politisch.

2019 feierte Marlies Stänicke ihr 40 jähriges Dienstjubiläum mit einem großen Fest. 2020 kommt nun der Übergang in den Ruhestand. Es ist für sie nicht einfach, nach so langer Zeit los zu lassen und die persönlichen Kontakte zu Ratsuchenden zu beenden. Marlies war Sozialpädagogin aus ganzem Herzen und der direkte Kontakt mit unglaublich vielen Menschen war ihr überaus wichtig. Den Menschen zu begegnen war ihr eine riesengroße Freude.



Wir danken uns bei Marlies Stänicke für ihre jahrelange engagierte Mitarbeit für die Inhalte und Ziele der pro familia. Sie wird uns fehlen.

Sachbericht

Die pro familia Beratungsstelle berät, unterstützt und begleitet Schwangere und ihre Familien im Kreis Groß Gerau, im MTK und in der kreisfreien Stadt Rüsselsheim. Die Beratung erfolgt im Rahmen des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (SchKG) und der §§ 218 und 219, sowie der Hessischen Ausführungsbestimmungen zum SchwKG (HASchG).

Die Berater*innen beraten im Schwangerschaftskonflikt, sie unterstützen Schwangere und ihre Partner beim Übergang zur Elternschaft, beim Umgang mit Krisensituationen und bei den vielfältigsten sozialrechtlichen Anliegen. Mit dieser Tätigkeit verstehen sie sich als ein elementarer Baustein im Bereich frühe Hilfen für Mutter und Kind.

In der Partnerschafts- und Sexualberatung werden Paare und Einzelpersonen rund um das Thema Sexualität, sexuelle Identität, sexuelle Gewalt beraten.

Rüsselsheim und der Kreis Groß Gerau sind Zuwanderungsregion, nicht nur das Rüsselsheimer Krankenhaus verzeichnet beständig steigende Geburtenraten, auch die Beratungsanfragen nehmen kontinuierlich zu. Erfreulicherweise wurde zum 01.01.20 die geförderte Beratungsstundenzahl erhöht.

Zahlen 2019

2019 wurden **insgesamt 1377 Personen beraten. Es fanden 1250 Erstberatungen statt.**

Ein Großteil der Beratungen (1250) fand in der **Hauptberatungsstelle in Rüsselsheim** statt. Es wurden Sprechstunden in Groß-Gerau und Stockstadt vorgehalten. Ungebrochen stark zunehmend sind die Anfragen, die über das Onlineportal der pro familia (Sextra) kommen, von 64 aus 2016 haben sich die Zahlen mit 150 deutlich erhöht.

Ein Viertel (347 Personen) wurde im Rahmen der **§§ 5 SchKG und 219 STGB (Schwangerschaftskonfliktberatung)** beraten

385 Personen/Paare wurden in der Partnerschafts- und Sexualberatung unterstützt.

Zusätzlich führten wir 645 Beratungen von Schwangeren gem. § 2 SchKG durch.

Die Ratsuchenden erhalten neben beraterischer Unterstützung Informationen über finanzielle Hilfen, wie ALG I, ALG II, Wohngeld, Kindergeld, Elterngeld etc. pro familia berät zu Schwangerschaft, Geburt, Erziehung und Verhütung.

Schwangerschaftskonfliktberatungen

Es wurden 347 Gespräche als Schwangerschaftskonfliktberatungen geführt. Bei wenigen Personen kam es aufgrund der problematischen Situation zu mehreren Gesprächen. Die Beratungszahlen im Rahmen des § 219 STGB sind seit 4 Jahren konstant hoch. Z.T. berichteten Klienten Anfahrtswege in Kauf genommen zu haben, um eine zeitnahe Terminvergabe wahrnehmen zu können.

Die meisten Frauen werden von ihrem Gynäkologen auf die Beratungsstelle verwiesen, zunehmend finden Menschen Informationen im Internet.

Grundsätzlich kommen die Frauen oft zu einem frühem Zeitpunkt in der Schwangerschaft. Schwangerschaftstests zeigen bereits in der 4. Woche, z.T. vor der erwarteten Regelblutung, eine Schwangerschaft an. Manche, die in einer späteren Phase kommen, berichten sich bewusst zunächst allein mit dem Thema „pro und contra“ der Schwangerschaft auseinandergesetzt zu haben.

Nicht immer sind die gesetzlichen Vorgaben bekannt, Frauen hinterfragen die 3 Tage Bedenkzeit, sie wollen wissen, wieso nicht der Gynäkologe die Medikamente verabreichen kann etc. Manche hatten im Herkunftsland medikamentöse Schwangerschaftsabbrüche als home use durchgeführt und hinterfragten das System von Beratung- Bedenkzeit-Schwangerschaftsabbruch.

Gründe, die zum Erwägen eines Schwangerschaftsabbruchs führen, sind vielfältig. Nicht selten ist aus Sicht der Frau ein ganzes Bündel an Problemen mit der Schwangerschaft verbunden. Dies kann in einer ungeplanten Schwangerschaft und abgeschlossener Familienplanung liegen. Häufig gibt es (bestehende) Schwierigkeiten in der Partnerbeziehung oder eine Trennung des/vom Partner/s wegen der Schwangerschaft.

Immer wieder kommen Frauen zur Beratung, die von einer Unfruchtbarkeit eines der Partner ausgegangen war. Die Schwangerschaft kommt völlig unerwartet und hinterfragt die Familienplanung.

Beratungen gem. § 2 (2.6.) Methoden und Risiken bei Schwangerschaftsabbruch erfolgen auf Wunsch. In frühen Schwangerschaftsphasen setzen sich Frauen oft mit den Vorteilen und Risiken eines medikamentösen Abbruchs auseinander, die Zahl der Frauen, die planen einen medikamentösen Abbruch durchführen zu lassen nimmt zu.

Partnerschafts- und Sexualberatung

385 Personen/Paare wandten sich wegen Schwierigkeiten in der Beziehung, Trennungswünschen oder sexuellen Schwierigkeiten an die Beratungsstelle bzw. die bundesweite Onlineberatung der pro familia .

Zum einen wurden Paare, die erst vor kurzem entbunden haben beraten, oft führt ein Kind zu einer grundlegenden Verschiebung der Rollen innerhalb eines Paares. Da dieser eine höhere Belastung der frischgebackenen Eltern gegenübersteht, ist nicht selten, dass diese Zeit zu einer Krisenphase in der Beziehung wird. Trennungswünsche und Fragen nach finanzieller Absicherung von Menschen mit Kleinkindern sind keine Seltenheit. Oft verhindern inzwischen knapper Wohnraum und hohe Mieten im Rhein Main Gebiet sowie die schlechte finanzielle Situation eine frühzeitigere Trennung.

Ebenso oft suchen Paare Rat, die viele Jahre zusammen sind und die nun nicht mehr wissen, ob sie etwas – und wenn ja was- für einander empfinden. Nähe und Distanz drücken sich körperlich in sexuellen Schwierigkeiten, Außenbeziehungen, Unlust o.ä. aus.

Die neu geschaffene Fachstelle zu sexueller Vielfalt zeigt, dass insbesondere das Thema Trans* sowohl bei Jugendlichen wie auch deren Eltern hohen Beratungsbedarf hervorruft. Es wird detailliertes Fachwissen und Vernetzungsstrukturen benötigt, so dass eine Ausweitung des Schwerpunktes zum richtigen Zeitpunkt kam.

Beratung Schwangerer

441 Personen wurden in der Schwangerschaft unterstützt, 70 Beratungen fanden nach der Geburt zu sozial-rechtlichen und psychosozialen Fragen statt. Diese Zahl ist weiter deutlich höher als in den Vorjahren.

Hauptursache sind die vielfältigen Möglichkeiten des Bezuges von Elterngeld und Elternzeit. Viele Paare versuchen sich zunächst selbst über das Internet zu informieren, wenn sie aber Fragen zu ihrer spezifischen Situation haben, nehmen sie sich lieber an eine persönliche Beratung in Anspruch. pro familia wird weiterempfohlen, die Beratungen sind komplex und erfordern Fachwissen. Oft kommt es zu Folgeberatungen, wenn es um das konkrete Antragsverfahren geht.

Sowohl bei den Schwangeren wie auch bei Arbeitgebern gibt es einen hohen Beratungsbedarf zu Fragen des Mutterschutzes wie auch der Elternzeit. Zusätzlich nehmen immer mehr Väter Elternzeit – zumindest für 2 Monate – in Anspruch. Die

Klienten werden durch eine Vernetzung, mit dem Amt für Arbeitsschutz wie auch mit der Elterngeldstelle, unterstützt.

In fast allen Fällen verschlechtert sich die finanzielle Situation nach der Geburt des Kindes, sehr oft nehmen die Frauen Elternzeit mit 12 Monaten frei und anschließender Teilzeitarbeit. Trotz Rechtsanspruch auf den Krippenplatz ab dem 1. LJ ist die Versorgung im Rhein Main Gebiet weiterhin nicht gegeben. Wenn das Elterngeld ausläuft, gelingt es den wenigsten Frauen wieder in vollem Umfang in die vorige Tätigkeit einzusteigen. In diesem Feld zeigt sich dann eine deutliche Diskrepanz zwischen Männern und Frauen bei den Auswirkungen von Kindererziehung. Männer, die hälftig (oder mehr) die Haus- und Erziehungsarbeit übernehmen, gibt es äußerst selten.

An 174 der Beratenen wurden staatliche Unterstützungsleistungen (Stiftung Mutter und Kind) vermittelt. In der Regel wird eine einmalige finanzielle Beihilfe gewährt. Der Antrag auf Hilfe aus der Bundesstiftung kann während der gesamten Schwangerschaft gestellt werden. Für Schwangere, die von Arbeitslosengeld II leben, verschärft sich in der Regel durch eine Schwangerschaft, die (materielle) Notsituation. Die Zusammenarbeit mit den Jobcentern ist bei allem guten Willen der Leitungsebene von wiederkehrenden

Fehlinformationen - Ablehnung trotz bestehendem Anspruch (bei schwangeren Minderjährigen oder Studentinnen) oder Anrechnung der Stiftungsgeld Mutter und Kind – geprägt. Hier wird über den paritätischen Wohlfahrtsverband auf lokaler Ebene interveniert.

Einzelne Schwangere in schwierigsten Lebenssituationen (Gewaltsituation, keinerlei finanzielle Absicherung; keine Krankenversicherung) erforderten eine hohe Begleitdichte.

Eine Beratung zu Vorsorgeuntersuchungen bei Schwangerschaft, zu Versorgung durch Hebammen und die Vorgehensweisen der umliegenden Kliniken bzw. Geburtshäuser erfolgt. Zunehmend zeigen sich Frauen verunsichert von ärztlichen Zusatzleistungen zu Pränataldiagnostik. Teilweise wird massiver Druck ausgeübt, wenn Frauen über 35 Jahre keine Zusatzuntersuchungen vornehmen lassen möchten.

Familienplanung

Verhütung kann von den knappen Mitteln des Asylbewerberleistungsgesetzes aber auch von Geringverdiener*innen und Student*innen kaum gezahlt werden. Studien zeigen, dass niedriges Einkommen deutlich negative Auswirkungen auf die verwendete Verhütung hat. In Kooperation mit dem diakonischen Werk und dem Kreis GG gelang das Einrichten eines Fonds für Verhütungsmittel. Es konnten insg. 6.000 € vermittelt werden. Dieser Fonds hat sich 2019 so gut etabliert, dass pro familia einerseits eine Erhöhung des Budgets und eine Ausweitung auf den MTK erreichen konnte. Andererseits wurde eine Spendenkampagne gestartet, die mit gutem Erfolg die Frauen bei einer sicheren Verhütung unterstützt.

Es wurden 4 Angebote für Geflüchtete zu Familienplanung und sexuellen Rechten durchgeführt.

Beratung nach dem Abbruch

Erfahrungen aus Vorjahren zeigen, dass Frauen unmittelbar nach dem Abbruch selten eine Beratungsstelle aufsuchen. Vereinzelt Frauen wurden beraten. Allerdings thematisieren Frauen, die bereits einen Schwangerschaftsabbruch haben durchführen lassen, häufig bei der zweiten Schwangerschaft die Erfahrungen, die sie mit einem vergangenen Abbruch hatten.

Beratung von Menschen mit Behinderung

Durch gute Vernetzung und Fortbildungen für die WfB Rhein Main gibt es zunehmend Anfragen von Menschen mit Lernbehinderung, es geht um Themen wie Sexualität, übergriffiges Verhalten, Masturbation, Sterilisation, Elternschaft von Menschen mit Behinderung.

Es wurden 4 Veranstaltungen zu sexuellen Rechten und zur Sexualaufklärung für Erwachsene mit Behinderung durchgeführt.

Veranstaltungen

Die Gesamtzahl der **Veranstaltungen** betrug 89. Es wurden **insgesamt 2520** Personen erreicht. **Im Bereich der Sexualpädagogik für Schüler** wurden **62 Veranstaltungen** durchgeführt. **10 Angebote** wandten sich an **Eltern oder Multiplikatoren**. 2019 melden sich einige Kitas, die sich nach übergriffigem Verhalten von Kindern mit dem Themenfeld sexualpädagogische Ausrichtung und Kindliche Sexualentwicklung befassten.



Sexualpädagogik

Wöchentlich kommen 2 Schulklassen/ Jugendgruppen/ Wohnheimgruppen in die Beratungsstelle. Kinder und Jugendliche stellen in den zweistündigen, geschlechtsspezifischen sexualpädagogischen Arbeitsphasen zahlreiche Fragen zum Thema Verhütung, Schwangerschaft, AIDS, erste Periode, erster Samenerguss, erster Geschlechtsverkehr, Pornographie und Internet, Jungfernhäutchen, Selbstdarstellung in sozialen Netzwerken, Frauen- und Männerrollen, ...

Die Gruppen kommen aus Schulen im Kreis Groß Gerau und Main Taunus Kreis, von der Grundschule, Lernhilfeschule, der Schule für praktisch Bildbare, der Real-, und Hauptschule, Berufsschule, der Gesamtschule und dem Gymnasium.



Fortbildungen

Mit den Lehrkräften, deren Schulklassen hier waren, werden die Einheiten gründlich nachbesprochen. Unter Wahrung des Datenschutzes wird den Lehrer*innen Rückmeldung gegeben, zu Gruppendynamik, Lernfeldern und zu aufgefallenen Aussagen zum Thema Sexualität, Verliebtheit, sexuelle Orientierung. Etc. Es wurden 64 Multiplikatoren sowie Lehrkräfte beraten.

Frühe Hilfen und Kindeswohlgefährdung

Die Beratungsstelle ist Mitglied des Netzwerks „Frühe Hilfen“ im Kreis Groß-Gerau sowie der Stadt Rüsselsheim. Hierzu finden unter Leitung der Frühe Hilfe Stelle regelhaft Koordinierungs- und Vernetzungstreffen statt.

In Kooperation mit anderen Trägern im Kreis steht die Beratungsstelle Trägern der Jugendhilfe als insofern erfahrene Fachkraft gem. § 8a SGB VIII 8a zur Verfügung, wenn sich Fragen zu Sexualentwicklung und sexuell auffälligem Verhalten von Kindern ergeben.

Qualitätsentwicklung

Alle Mitarbeiter*innen vom pro familia Kreisverband Groß-Gerau e.V. arbeiten auf der Grundlage beraterischer Zusatzqualifikationen. Wir verfügen über fundierte Berufserfahrung und haben auch im Berichtsjahr 2019 an aktuellen Fortbildungen innerhalb und außerhalb unseres Verbandes teilgenommen sowie unter regelmäßiger Supervision zur Überprüfung der Beratungsqualität gearbeitet.

Eine Mitarbeiterin begann mit einer mehrjährigen Ausbildung „Systemische Beratung“. Über den Landesverband ist die Beratungsstelle in die Zertifizierung nach EFQM eingebunden.

Dokumentation und Evaluation der Klient*innendaten erfolgen mittels eines standardisierten Klientenerfassungsprogramms, das kontinuierlich verbessert wird.

Sexualpädagogik vor dem Hintergrund der sexuellen Vielfalt

Konzept

Seit der Eröffnung ist die Sexualpädagogik in der pro familia Beratungsstelle Kreis Groß Gerau ein fester Bestandteil der Arbeit. Seit Beginn stehen die sexuellen Rechte im Mittelpunkt. Kinder und Jugendliche haben ein Anrecht auf eine altersgemäße und sachliche Aufklärung über ihren Körper, Geschlechts-Identität und Sexualität. Dazu zählt auch das Recht, Sexualität zu leben, über Verhütungsmittel informiert, vor sexueller Gewalt geschützt zu werden oder Rechte im Fall der (ungewollten) Schwangerschaft, um einige zu nennen.

Im Schwangerschaftskonfliktgesetz ist dieser Anspruch auf Beratung zu Fragen der Sexualität gesetzlich verankert. Auf der internationalen Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung in Kairo im Jahr 1994 wurde erstmals weltweit der Zugang und die Informationen über reproduktive Gesundheit als Menschenrecht anerkannt und als angestrebtes Ziel festgesetzt. Seit 2012 liegt unserer Arbeit eine hessenweite sexualpädagogische Konzeption zugrunde.

Umsetzung

Von der Aufteilung in Mädchen und Jungengruppen....

Mit unseren sexualpädagogischen Angeboten unterstützen wir junge Menschen empathisch und fachkundig in allen Fragen der Sexualität und des (Liebes)Lebens.

Im Jahr 2019 betreuten wir 62 Schulklassen. 19 weitere Veranstaltungen führten wir im Bereich der Fortbildungen zu kindlichen Sexualität, Geschlechterrollen und Prävention vor sexueller Gewalt durch.

Für die Umsetzung dieser Rechte, bezieht die Sexualpädagogik Position zu Themen wie Pubertät, Hetero-, Homo- Bi-, Trans-, Intersexualität (LSBTI), Schwangerschaft, sexuelle Unversehrtheit und Prävention vor sexueller Gewalt.

Der auf Menschenrechten basierende Ansatz hatte besonders den Status der Frauen und Mädchen im Blick. Pro familia verstand Jahrzehnte lang die sexualpädagogische Gruppenarbeit als **reine geschlechtsspezifische Aufteilung in Mädchen und Jungen**.

Katrin Hannappel zeigte, pro familia Kollegin aus Limburg hat in ihrer Bachelor-Arbeit (Studie 2018) eine Feldforschung zum Thema „Geschlechtsspezifische sexualpädagogische Arbeit: Ein Paradoxon zur geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt?“ durchgeführt. Die Rüsselsheimer Beratungsstelle war eine von drei

Stellen, die an dieser Forschung teilnahmen. Die Schüler*innen wurden nach der eigenen gefühlten Geschlecht gefragt und wie sie die Einteilung von pro familia in Mädchen und- Jungengruppen empfinden. Das Ergebnis zeigte, dass die Schüler*innen (459 aus dem 7-10 Schuljahr) die homogenen Mädchen-und Jungengruppen, durchgeführt von jeweils einer Sexualpädagogin bzw. Sexualpädagogen als wichtigen und positiven Schutzraum betrachten. Bzw. die Mehrheit der Befragten gruppiert sich als Mädchen oder Junge ein und glaubt an die „angebliche Ordnung und Sicherheit der Zweigeschlechtlichkeit“.

Nur 4 Schüler*innen von 459 haben sich als divers eingeordnet. Das zeigt, dass zum einen die Geschlechtskategorie „divers“ noch mehrheitlich unbekannt ist und zum anderen den Teilnehmer*innen schwer fällt eigene Geschlechtsidentität als nicht gesellschaftlich normativ anzugeben (Die Sexualwissenschaftler*innen gehen davon aus, dass ca. 10% der Bevölkerung nicht heterosexuell ist).

Zusammenfassend beschreibt die Arbeit erstmal die Kategorisierung der eigenen Geschlechtsidentität von Heranwachsenden und die Schwierigkeit für sich selbst vielfältige Geschlechtsidentitäten und Lebensformen in Betracht zu ziehen. Die Arbeit von Frau Hannappel aber auch, dass die oben beschriebene Ausgangsfrage bezüglich der Aufteilung in Gruppen altersabhängig unterschiedlich bewertet wurde. Die Älteren Schüler*innen gaben öfters an, dass sowohl die binäre Aufteilung wie auch das Geschlecht der betreuenden Person für sie unwichtig sind. Ferner fasste Frau Hannappel zusammen, dass „Eine geschlechtsspezifische Sexualpädagogik schließt durch ihre zweigeschlechtliche Zuordnung von Beginn an vielfältige Geschlechtsidentitäten weitestgehend aus und steht somit, analog zur Ausgangstheorie, im Widerspruch zu einer Geschlechtervielfalt.“

Die Arbeit von Frau Hannappel war unter anderem ein Anstoß die sexualpädagogische Gruppenarbeit in Rüsselsheim umzustrukturieren.

Das **Empowerment von Mädchen und Frauen** hat auch heute für die pro familia Kreis Groß Gerau einen hohen Stellenwert, allerdings nicht mehr zwingend in binär geschlechtsgetrennten Gruppen.

.... Hin zum Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt

Vor dem Hintergrund der sexuellen Vielfalt und der Überzeugung, dass viele Menschen sich nicht rein weiblich oder männlich fühlen bzw. den gesellschaftlichen Stereotypen Frau/Mann entsprechen (wollen) und Menschen, deren biologisches Aussehen nicht mit der eigenen Geschlechtsidentität

übereinstimmt (Trans*) bieten wir den Kindern und Jugendliche die Aufteilung in heterogene Gruppen an. D.h. die Sexualpädagog*innen im Team geben keine streng geschlechtsgetrennte Gruppen mehr vor, die jungen Menschen haben die Wahlfreiheit.

Unsere Erfahrungen zeigen, entsprechend der Feldforschung von Frau Hannappel, dass die jüngeren Jahrgangstufen ab der Grundschule bis zum 7. Klasse sich in der Regel homogen aufteilen, die Schüler*innen sich ab dem 8. Jahrgang dagegen oft in heterogenen Gruppen einwählen.

Wie ist das zu verstehen?

In der Phase des Erwachsenwerdens durchlaufen Menschen diverse Entwicklungsprozesse. In den Anfängen der Pubertät suchen wir stark nach Orientierung, dazu nutzen wir feste bereits vorgegeben Bojen, die uns angeblich den Weg der Normalität weisen. Die gesellschaftliche Konstruktion mit der Aufteilung der Menschheit in zwei Geschlechter wird nicht hinterfragt, auch um den Irritationen und damit verbundenen Ängsten/Fragen aus dem Weg zu gehen. Jüngere Kinder wiegen sich in Sicherheit nur „unter Mädchen bzw. Jungen“ zu sein.

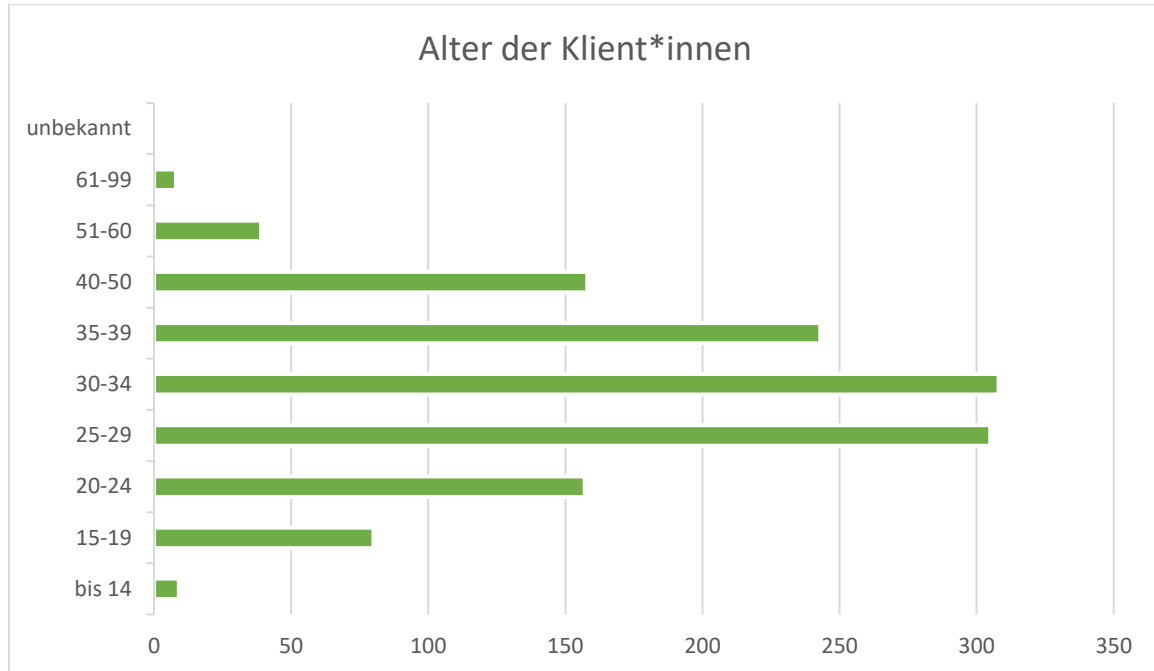
Jugendliche dagegen setzen sich sehr kritisch mit dem eigenen Umfeld auseinander und verabschieden sich langsam von „Schwarz-Weiß-Denken“. Sie stellen in der Regel die Vielfalts-Debatten der letzten Jahre gar nicht in Frage und können die Empörung der Erwachsene über die Thematisierung der Vielfalt in der Schule gar nicht nachvollziehen.

Oft ist die Lebenswelt der Heranwachsenden bunt und tolerant, sexuelle Diversität ist vielfältig aus den Medien bekannt. Wenn wir in den Schulklassen über Homo-oder Transsexualität sprechen, kommen häufig viele interessierte Fragen, die abwertenden Kommentare sind selten.

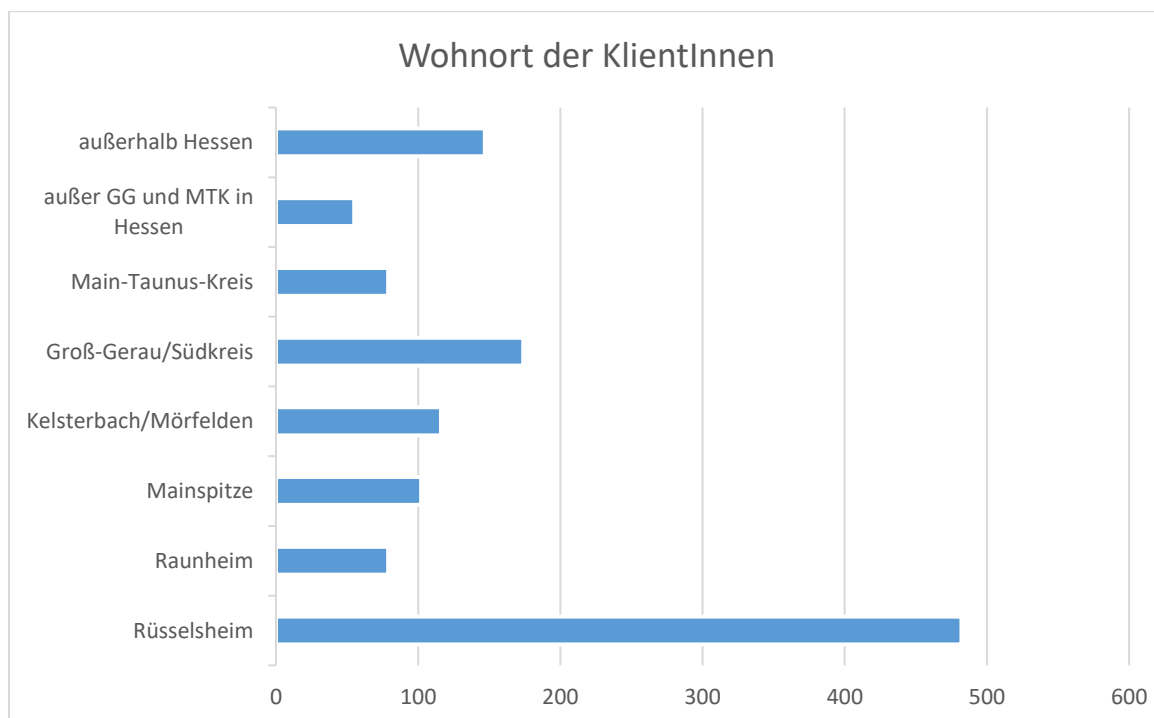
Diese Entwicklung zur mehr Toleranz und Verständnis haben die Sexualpädagog*innen der pro familia Kreis GG in den letzten zehn Jahre beobachtet und unterstützen sie durch gender- und diversitysensibles Vorgehen. Seit 2019 bietet pro familia Kreis Groß Gerau zusätzlich zur Sexualpädagogik für die Zielgruppe LSBTIQ* ein eigenes Angebot an (s. auch den Bericht im Jahresbericht).

Statistik – ein paar Beispiele

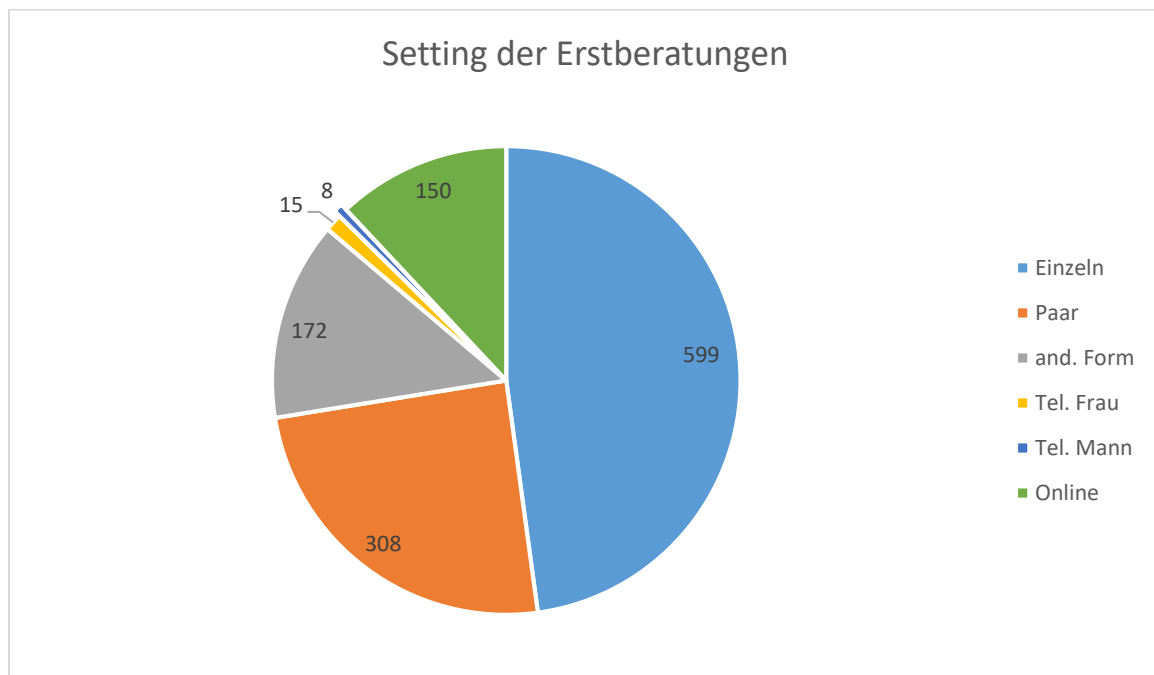
Alter der Klient*innen in den Beratungen



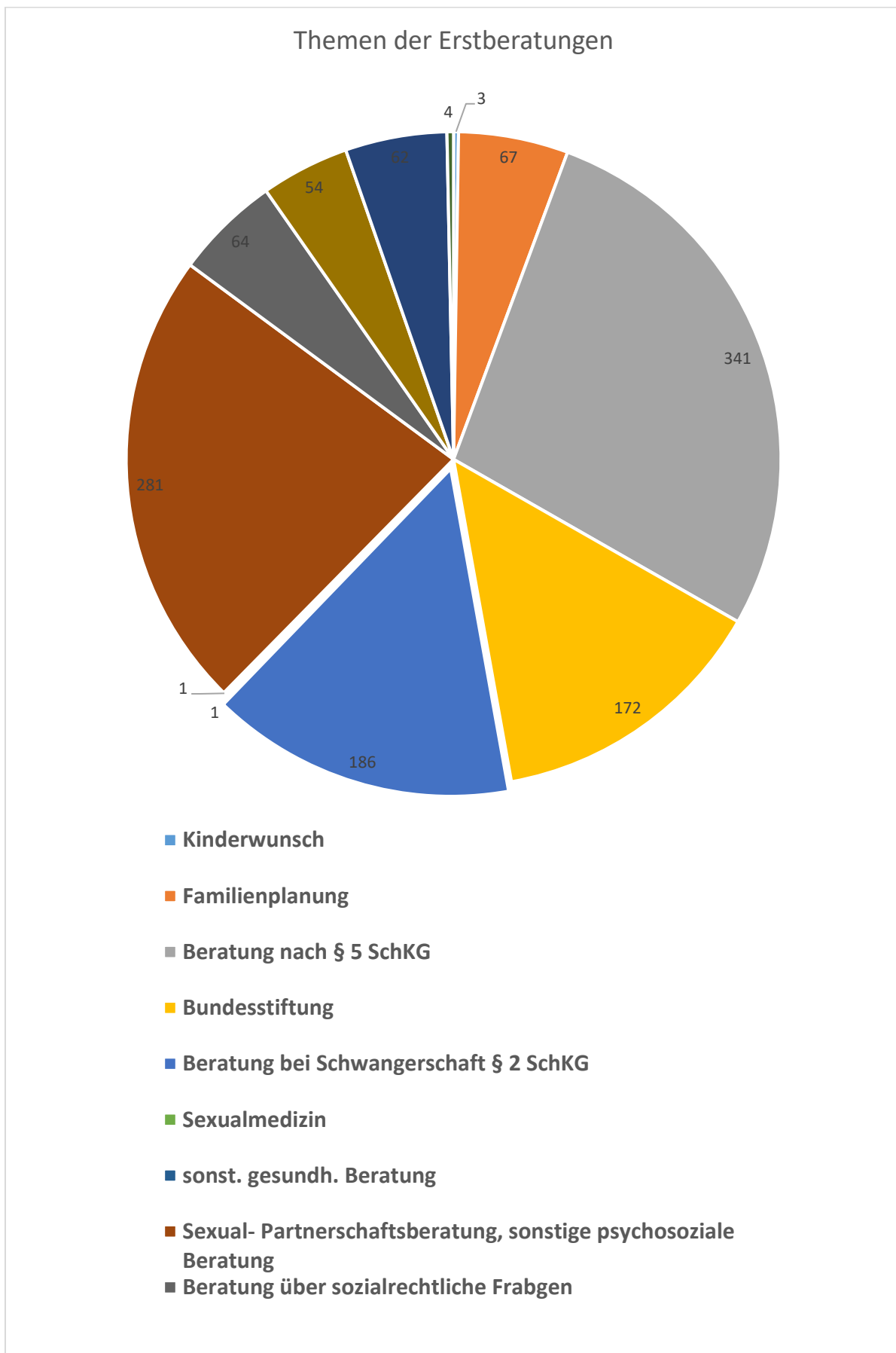
Wohnorte der Klient*innen



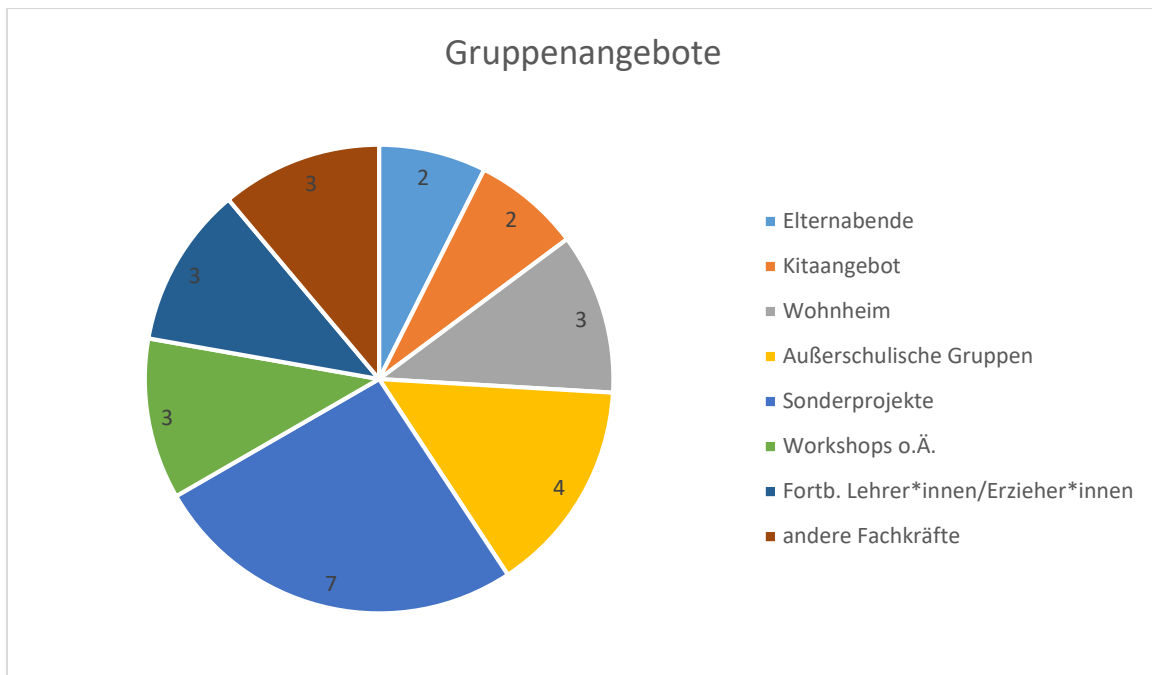
Setting der Erstberatungen



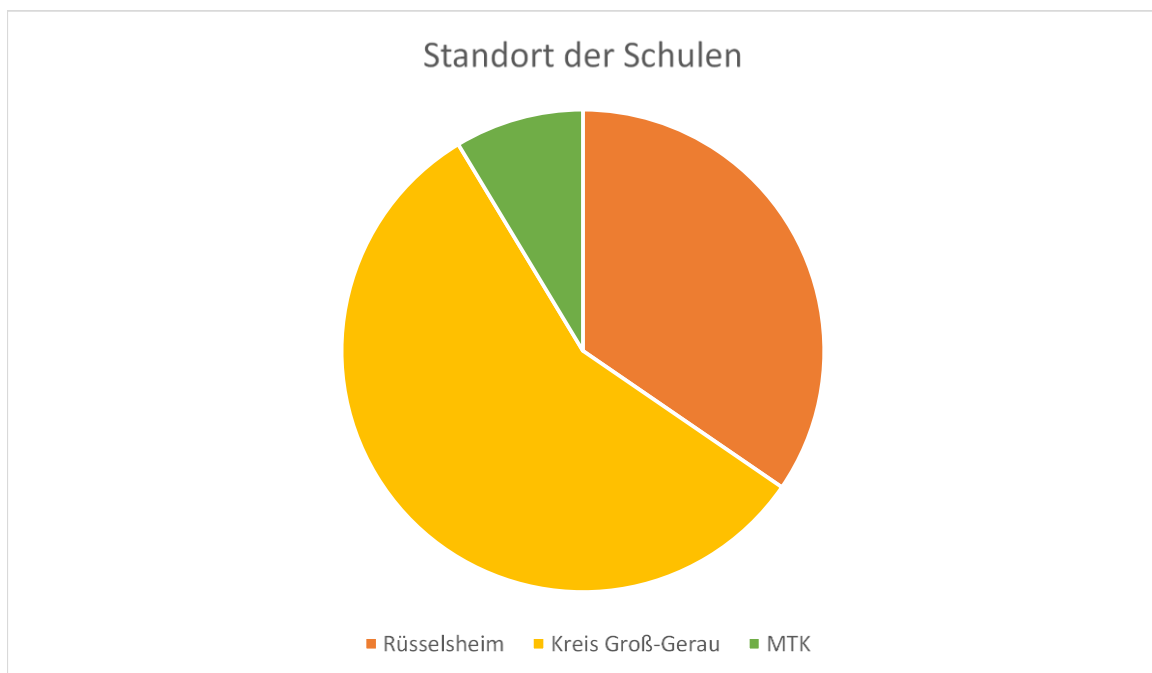
Themenschwerpunkte in den Erstberatungen



Angebote in Gruppen



Standort der Schulen



Der Verhütungs-Gutschein

Die Finanzierung ist möglich durch die Unterstützung vom Kreis Groß-Gerau, dem Büro für Frauen und Chancengleichheit.



Auch viele Einzelpersonen haben uns mit Ihrer Spende unterstützt und direkt an den pro familia Kreisverband gespendet. Herzlichen Dank an alle Spender*innen!

Wir finden, dass das Menschenrecht auf Familienplanung nicht am Geld scheitern darf.



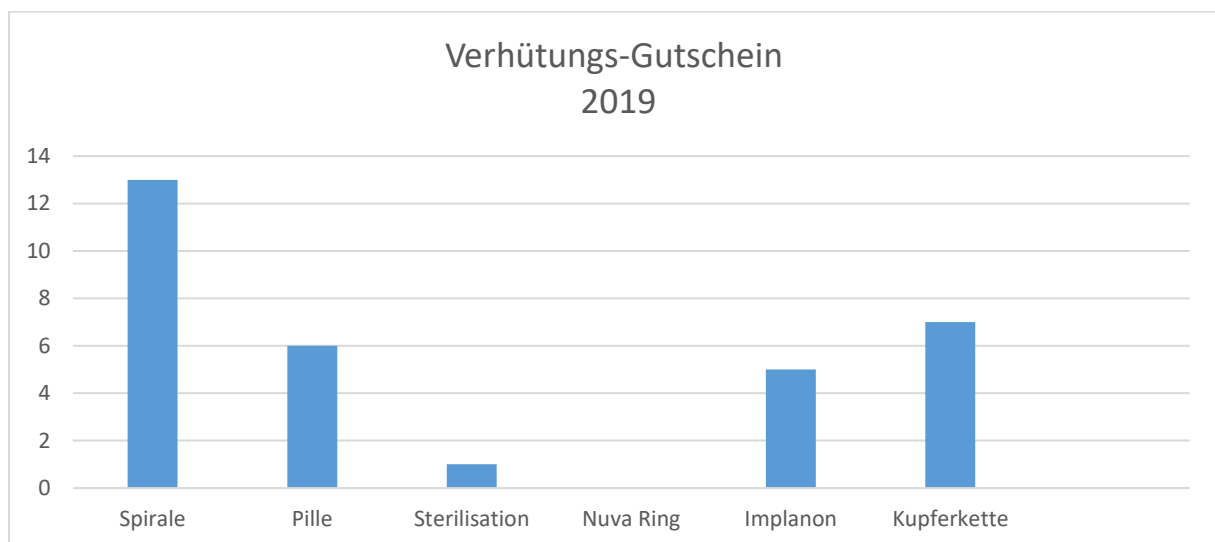
Beispiele:

- Mara, die ungewollt schwanger wurde und deswegen hier zur Beratung war. Ihr Einkommen ist gering, sie kommt gerade so über die Runden. Ihr Partner hat sich wegen der ungeplanten Schwangerschaft getrennt. Nun will sie auf keinen Fall wieder schwanger werden.
- Nouria, deren Mann von Milizen umgebracht wurde. Sie stammt aus Eritrea und lebt mit ihrem kleinen Kind in einer Flüchtlingsunterkunft. Solange der

Aufenthaltsstatus nicht geklärt ist, will sie auf keinen Fall erneut schwanger werden. Sie hat einen neuen Freund und finanziert über den Verhütungsfonds die Pille.

- Kerstin. Sie hat eine Borderlinestörung, war mehrfach in der Psychiatrie und will keine Kinder haben. Sie ließ sich mit Unterstützung des Verhütungsfonds sterilisieren

Insgesamt fanden in unserer Beratungsstelle 68 Beratungen mit dem Thema Familienplanung statt, 32 davon konnten von unserem Verhütungs-Gutschein partizipieren.



Der Wunsch der Frauen nach einer sicheren Verhütungsmethode ist groß.

„Ausgangslage - Eine Frage des Geldes

Studien ebenso wie die Ergebnisse des Modellprojektes **biko** zeigen: Verhütung ist sehr wohl auch eine Frage des Geldes. Regelmäßige Ausgaben wie beispielsweise für die Pille, aber auch hohe einmalige Kosten von bis zu 400 Euro für eine Spirale und die dazugehörigen ärztlichen Leistungen können das Budget von Frauen mit geringem Einkommen deutlich überschreiten. Die Wahl des Verhütungsmittels bleibt daher zu oft eine Frage des Geldbeutels, anstatt individuelle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Das hat Folgen für das Verhütungsverhalten betroffener Frauen. Sie verhüten unregelmäßiger, wechseln zu preiswerteren und weniger zuverlässigen Methoden oder verzichten ganz auf Verhütung. Dies kann Konsequenzen für die Verhütungssicherheit, aber auch für die Gesundheit der Frauen haben. Damit wird besonders deutlich. Der Zugang zu einer individuell passenden gut verträglichen und alltagstauglichen Verhütungsmethode beeinflusst die Lebensgestaltung weitreichend. Eine Kostenübernahme für Frauen mit wenig Geld würde Chancengleichheit im Sinne selbstbestimmter Entscheidungen bedeuten.“¹⁾



1) „Modellprojekt **biko** = Beratung, Information und Kostenübernahme bei Verhütung“ pro familia Bundesverband, Abschlussbericht August 2019

queerformat – ein neues Projekt des pro familia Kreisverbandes Groß-Gerau



Die Fachstelle queerformat - gefördert durch die Aktion Mensch - widmet sich der Beratung und Begleitung von jungen Lesben, Schwulen, Trans* und Intersexuellen Menschen. Hierbei bietet die Beratungsstelle der pro familia einen sicheren Raum für junge LSBTIQ*-Menschen und gewährleistet einen geschützten und offenen Rahmen für die Arbeit der Fachstelle. Des Weiteren bietet die Fachstelle Workshops an Schulen und für Fachkräfte an. Hierbei geht es darum ein Verständnis für queeren Lebensweisen zu schaffen und sie in das eigene Bewusstsein zu bringen. So kann ein Diskriminierungsfreier Raum geschaffen werden. Die Fachstelle wurde am 01.01.2019 mit Mitarbeiter*innen besetzt. Zwei von den 4 Mitarbeiter*innen kommen aus der queeren Lebenswelt und bringen hervorragende Qualifikationen für die Etablierung der Fachstelle mit.

Die Eröffnungsveranstaltung fand am 03.04.2019 im Rathaus der Stadt Rüsselsheim statt. Gestaltet war die Eröffnungsveranstaltung mit zwei Teilen, es ging um die Vorstellung des Projekts und der neuen Fachstelle mit ihren Mitarbeiter*innen und um einen thematischen Input. Diesen Input übernahm Balian Buschbaum, ehem. Leistungssportler und trug den Titel **„Vielfalt (er-)leben“**

Nach der Begrüßung durch das Team der Beratungsstelle gaben Landrat Thomas Will und Rüsselsheims Bürgermeister Dennis Grieser ein Interview zum Thema „Diskriminierung Heute“. Während Landrat Will seine Hoffnung äußerte, dass die Einrichtung einer LSBTIQ*-Beratungsstelle in einigen Jahren nichts Besonderes mehr ist, weil es diese bis dahin hoffentlich flächendeckend gibt, sagte Bürgermeister Grieser, dass Schulen, an denen keine LSBTIQ*-Schüler*Innen sichtbar sind, bzw. sich verstecken müssen, unweigerlich ein Problem mit Diskriminierung haben.



Das erste Jahr der Fachstelle queerformat war vor allem durch Kooperationsprojekte geprägt. Diese werden genutzt um die Fachstelle als solche zu etablieren und weitere Kooperationspartner*innen zu gewinnen. Hier standen 2019 die Kooperationen mit den Jugendbildungswerken der Stadt Rüsselsheim und dem Kreis Groß-Gerau, sowie die Vernetzung queerer Projekte in Südhessen und queeren Jugendarbeit des Hessischen Jugendrings im Fokus. Zu Beginn des Projekts gab es viele Vorstellungstreffen in der kommunalen Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit, wo die Fachstelle einen ihrer Schwerpunkte sieht. Im ersten Halbjahr waren Veranstaltungen rund um den Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter*-, Trans*- & Asexuellenfeindlichkeit ein Schwerpunkt. Hier haben wir mit einer Comic-Ausstellung zu queeren

Lebenswelten an Schulen gearbeitet und im Landratsamt des Kreises Groß-Gerau die Ausstellung zeigen dürfen. Gemeinsam mit dem JBW der Stadt Rüsselsheim und dem AStA der Hochschule RheinMain gab es eine Veranstaltungsreihe mit buntem Filmabend, queerem Pub Quiz und Infoveranstaltungen zu queeren Personen im männlich geprägten Berufen. Im zweiten Halbjahr konzentrierten sich die Kooperationen auf Fortbildungen von Fachkräften. Hier haben wir einen Fachtag zum Thema Coming-out und Workshops zum Thema „Vielfalt als Stärke unter Druck von LSBTIQ*-Feindlichkeit“ organisiert.

Ein weiterer Schwerpunkt lag im entwickeln von Materialien und Angeboten für Schulen und Kindertagestätten. Hier wurde ein Kita-Koffer entwickelt, der mit Kinderbüchern die Kitas besucht und das Thema Vielfalt durch Kinderbücher und Methoden näherbringen soll.

Jona – Der Regenbogenkoffer



Die Diversität der Gesellschaft, vor allem im Bereich der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt und Identität, nimmt heutzutage stetig zu. Für Kinder, die in dieser vielfältigen Welt aufwachsen ist es daher überaus wichtig verschiedene Lebensformen kennenzulernen. Ihre ersten gemeinschaftlichen Erfahrungen mit Menschen ihres Alters machen Kinder meistens in Kindertageseinrichtungen. Hier erkennen sie, dass nicht alle Kinder gleich sind und gleich aufwachsen, dass es zwar Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede untereinander gibt.

Pädagogische Fachkompetenz spielt gerade in diesem Bereich eine große Rolle. Es gilt, den Kindern die Bereicherungen und Chancen von Vielfalt aufzuzeigen und Toleranz zu schaffen.

Der Medienkoffer „Jona – der Regenbogenkoffer“ soll mithilfe von Büchern und Spielen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen ein Werkzeug an die Hand geben, um Kinder auf verschiedene Lebensweisen aufmerksam zu machen und sie dafür zu sensibilisieren. In den Büchern wird thematisiert, dass es nicht nur die eine „Bilderbuchfamilie“ gibt, sondern zahlreiche, die alle auf ihre Art glücklich sind. Genauso ist es auch mit den Kindern in den Büchern: Manche Kinder merken, dass sie anders sind als die anderen wobei die Bücher den Kindern zahlreiche Identifikationsmöglichkeiten bieten.

Zu bedenken ist beim Lesen der Bücher jedoch auch, dass es kein makelloses Kinderbuch gibt, das alle Klischees beiseitelässt. Auch in Büchern, die sich mit Vielfalt beschäftigen, können Zuschreibungen vorkommen, weshalb eine kritische Auseinandersetzung der Inhalte mit den Kindern und oder den Kolleg*innen von Vorteil sein kann.

„Jona – der Regenbogenkoffer“ soll helfen, für Toleranz und Akzeptanz in Kitas zu sorgen und Identifikationsmöglichkeiten für die Kinder bieten. Er soll einen Beitrag dazu leisten, die nächste Generation so offen und tolerant wie möglich gegenüber anderen Lebensweisen zu erziehen.

„Jona – der Regenbogenkoffer kann spielerisch eingeführt werden, indem der kleine Wurm Toni mit seiner Geschichte vorgestellt wird und das zugehörige Blatt vorgelesen wird.



Workshops mit Schüler*innen

Die Fachstelle queerformat bietet neben Beratungen auch Workshops an Schulen an. Hier geht es vor allem darum Schüler*innen für das Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zu sensibilisieren. Wir thematisieren in der Schulklasse oder an Projekttagen mit Schüler*innen queere Lebensweisen, hinterfragen Geschlechterrollen und diskutieren verschiedene Normen und Werte. Die Teilnehmenden setzen sich mit dem Leben in Vielfalt und den sich daraus ergebenden Herausforderungen auseinander.

queerformat unterstützt dabei, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im pädagogischen Alltag wahrzunehmen, queere Themen in die Praxis zu integrieren, Diskriminierungen zu verhindern und respektvolles Verhalten zu fördern. Die Auseinandersetzung mit LSBTIQ* Themen in der Schule, sowie eine wertschätzende pädagogische Haltung fördert alle Kinder und Jugendliche, da diese lernen sich angstfrei und selbstbewusst in einer von Vielfalt geprägten Welt zu bewegen. Darüber hinaus werden LSBTIQ* Schüler*innen in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit unterstützt und gestärkt.

Für die Arbeit mit Schulklassen werden unterschiedliche Methoden angewendet. Hier möchten wir eine Methode vorstellen um zu zeigen mit welchen Themen sich Schüler*innen den Workshops auseinandersetzen.

„Zum ersten Mal verliebt“

Diese Übung sensibilisiert die Teilnehmenden für die familiäre und gesellschaftliche Unterstützung von heterosexuellen Partnerschaften und die mangelnde Unterstützung und die aus ihr resultierende Unsichtbarkeit von lesbischen und schwulen Partnerschaften. Ebenfalls soll deutlich werden vor welchen Herausforderung Trans*-Menschen in ihrer Lebenswelt stehen.

Den Teilnehmenden wird mitgeteilt, dass diese Übung uns ermöglichen wird, einige der Botschaften in den Blick zu nehmen, die unsere Umwelt uns vermittelt, und zu sehen, wie diese Botschaften unsere Liebesbeziehungen unterstützen oder nicht unterstützen.

Die Teilnehmenden sollen sich damit auseinandersetzen wie es ist zum ersten Mal verliebt zu sein und ggf. eine andere Lebenssituation zu haben.

Die Teilnehmenden werden in 3 etwa gleich große Gruppen aufgeteilt. Alle Gruppen stellen sich vor, eine 16-jährige Person namens Alex zu sein, die zum ersten Mal verliebt ist:

Gruppe A: Alex ist heterosexuell.

Gruppe B: Alex ist homosexuell.

Gruppe C: Alex ist trans*.

Im Folgenden wird eine Reihe von Aussagen vorgelesen. Die Teilnehmenden werden gebeten jedes Mal einen Strich auf ihrem Zettel zu machen, wenn sie eine Frage *eindeutig* mit „Ja“ beantworten können.

Auswertung:

Die Teilnehmenden werden gebeten, ihre Ja-Stimmen zu zählen. Danach stellen sich alle Teilnehmenden auf. Nacheinander werden die Teilnehmenden gebeten sich zu setzen, beginnend mit jenen die 18 Striche, 17 Striche, 16 Striche usw. haben.

Durch diese Methode wird verdeutlicht, welche Unterschiede es im täglichen Leben für LSBTIQ*-Personen geben kann. Wir schaffen eine Sensibilität die wir für weitere Methoden und Diskussionen nutzen wollen.

Mit der neuen Beratungsstelle queerformat setzt sich die pro familia Beratungsstelle Kreis Groß-Gerau für das Recht auf selbstbestimmte sexuelle Orientierung und das Recht auf selbstbestimmte geschlechtliche Identität ein.

Sexualität wird vielfältig gelebt. Lesbische, schwule, bisexuelle Lebensweisen und unterschiedliche Formen sexueller bzw. geschlechtlicher Identität (Transidentität, Transgender, Intersexualität) werden häufig unter dem Begriff der sexuellen Vielfalt zusammengefasst.

Die Entwicklung sexueller Orientierung und Identität kann individuell unterschiedlich verlaufen. Manche wissen von Anfang an, dass sie heterosexuell, lesbisch oder schwul sind, für manche ist es ein Prozess, bis sie wissen, zu welchem Geschlecht sie sich hingezogen fühlen und wie sie ihr eigenes Geschlecht leben wollen.

Kontakt:

Heike Letmathe & Matthias Roth

E-Mail: queerformat.ruesselsheim@profamilia.de

Tel.: 06142/12142

www.queerformat-profamilia.de

Drei Jahre Prävention sexualisierter Gewalt

Abschlussbericht zum Projekt „BeSt – Beraten & Stärken“

Nach dreieinhalb Jahren intensiver Arbeit verabschiedet pro familia zum 31.12. die Kolleg*in, Stefanie Michel Schulze und Matthias Belikan, als Mitarbeiter*innen des bundesweiten Modellprojektes Best.



Alle Studien belegen, dass Menschen mit Behinderung doppelt so oft Opfer von (sexualisierter) Gewalt werden, wie Nicht Behinderte. Das Modellprojekt Best überprüfte an 10 Standorten in der BRD wie eine Prävention von Gewalt bereits bei Kindern und Jugendlichen aussehen kann.

Hierfür buchten Einrichtungen der Behindertenhilfe Organisationsberatung, Fortbildung und Präventionsmodule für ihre Klienten. Der Fokus lag darauf, den Einrichtungen eine auf ihre Bedarfe angepasste Unterstützung und Weiterbildung anzubieten. An unserem Standort wurden 10 Einrichtungen begleitet. Die Kolleg*in wirkten aktiv im Arbeitskreis Sexualität und Behinderung in der Region GG mit.

Insgesamt wurden 35 **Organisationsberatungen** sowie 41 Schulungstage und ein Pädagogischer Tag an einer Schule zum Thema „Grundlagen Sexualisierte Gewalt“ durchgeführt. Folgende Themenfelder wurden bearbeitet: Psychosexuelle Entwicklung von Kindern mit dem Aspekt der Erfahrbarkeit eigener Grenzen, sowie mögliche Abweichungen der Entwicklung bei Kindern

mit Beeinträchtigungen, erlernte Distanzlosigkeit, Formen sexualisierter Gewalt, Täter*innenstrategien und mögliche Handlungsspielräume. Sowohl Beschwerdemanagement als auch Partizipation sind unverzichtbare Elemente eines gelungenen Schutzkonzepts. Deshalb haben wir diese auch in allen Einrichtungen im Rahmen der Organisationsberatungen, wenn auch unterschiedlich intensiv, bearbeiten lassen.

Die Organisationsberatungen unterscheiden sich von der Struktur und im Ablauf ähnlich deutlich voneinander wie die Einrichtungen, bei denen wir BeSt durchführen, selbst. Sowohl was die Intensität der Grundlagenschulungen als auch die Entwicklung präventiver Komponenten und Konzepte angeht, unterscheiden sich die Bedarfe deutlich. So hatten wir in zwei „unserer“ Einrichtungen Mitarbeiter*innen, die auf Minijob-Basis arbeiten und teilweise auch keine pädagogische Ausbildung besitzen. Diese hatten sich mit dem Thema Missbrauch zum Teil noch wenig bis gar nicht auseinandergesetzt. Beide ambulanten Einrichtungen, deren Mitarbeiter oft als „Einzelkämpfer“ unterwegs sind, profitieren sehr von den Angeboten des Modelprojektes.

Andere Einrichtungen hatten bereits Schulungskonzepte, die sie aktualisieren wollten, in der nächsten Einrichtung hatte ein Verdachtsfall den Wunsch ausgelöst, das Thema Gewalt strukturell anzugehen.

Im Rahmen der Fortbildungen stellten wir in vielen Einrichtungen fest, wie unklar vielen der Mitarbeiter*innen ihre **Rolle als Vorbild auf dem Weg zur grenzwahrenden Institution** ist. Mehrfach gab es „Aha-Erlebnisse“, wenn wir benannten, das einrichtungsintern ein klarer, entschiedener aber auch wohlwollender Umgang mit Grenzverletzungen durch die Kinder und Jugendlichen dringend notwendig ist.

Vereinzelte wurden auf Wunsch **Elternabende** durchgeführt.

Eine Qualifizierung von 13 Multiplikator*innen wurde im Juni 2019 von unserer Präventionskraft gemeinsam mit einem Kollegen aus Nürnberg durchgeführt. Das insgesamt 5-tägige Seminar (einmal zwei und einmal drei Tage) hat die Teilnehmer*innen dazu befähigt, das Präventionsprogramm Ben & Stella in den jeweiligen Einrichtungen selbständig durchzuführen und ist auf durchgängig positive Resonanz gestoßen.

Ein Highlight im Jahr 2019 Jahres war für uns die Abschlussveranstaltung, die wir mit drei Einrichtungen, die wir im Kreis Groß-Gerau betreuen konnten, gestalteten.

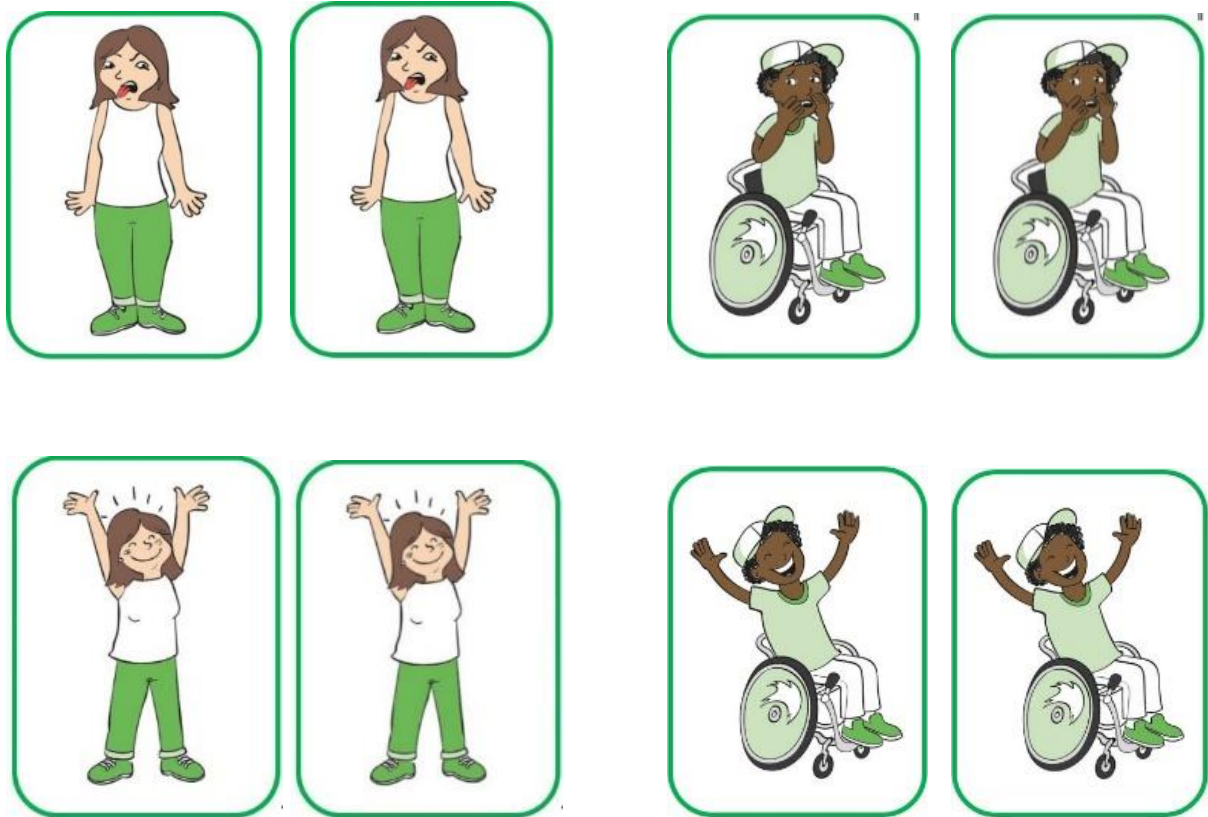
Das Präventionsprogramm „Was tun bei sexuellem Missbrauch? Ben & Stella wissen Bescheid!“ wurde 51 mal durchgeführt.

Ein wichtiger Teil des Modellprojektes bestand in der Entwicklung, bzw. Weiterentwicklung des Präventionsprogramms „Ben & Stella“ und der Ausarbeitung einer Schulung für Multiplikator*innen.



Die Veranstaltungen waren sehr unterschiedlich, so gab es Präventionsveranstaltungen einer Wohneinrichtung für Kinder und Jugendliche mit schwerstmehrfachen Beeinträchtigungen, bei der alle fünf Teilnehmer*innen schwere kognitive und z.T. motorische Beeinträchtigungen hatten und vier der Teilnehmer*innen nicht sprechend waren. Durch eine leichte methodische Abwandlung der einzelnen Bausteine, sowie Nutzung weiterer Piktogramme und Ja/Nein Karten, konnte auch mit dieser Gruppe sehr gut gearbeitet werden.

Beispielkarten aus dem Gefühle Memory



In einer Jugendgruppe nutzten viele Teilnehmer*innen einen Talker. Dann wurde Ben & Stella mit einer Gruppe sozial emotional beeinträchtigter Kinder durchgeführt. Der überwiegende Teil der Kinder hat bereits Gewalt erfahren müssen. Es gab jugendlich Erwachsene Behinderte genauso wie Kindergartengruppen.

Wir bedauern es sehr, dass das Projekt zu Ende ist und danken allen Beteiligten für die wunderbare und wertschätzende Zusammenarbeit!

§219a StGB

Schon am 4. Februar 2019 schrieb der pro familia Bundesverband: Der pro familia Bundesverband fordert aus diesen Gründen die ersatzlose Streichung des §219a aus dem Strafgesetzbuch. Denn solange er weiter besteht, bedeutet das

- Stigmatisierung des Schwangerschaftsabbruchs in der Gesellschaft,
- Stigmatisierung und Kriminalisierung von Ärzt*innen,
- Bevormundung der Frauen und Männer sowie die Verweigerung der Rechte auf sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung,
- weniger Bereitschaft von (jungen) Ärzt*innen, einen Schwangerschaftsabbruch vorzunehmen und Lücken in der ärztlichen Versorgung zu schließen, sodass eine flächendeckende Versorgung zur Gesundheitsversorgung beim Schwangerschaftsabbruch nicht gewährleistet ist.

Durch die alltägliche Beratungsarbeit und damit dem direkten Kontakt zu den betroffenen Frauen sind wir regelmäßig damit konfrontiert, dass Frauen in den Beratungen berichten auf welche verunsichernden, kuriosen, diskriminierenden, falschen, ... Informationen sie im Internet gestoßen sind, weil es so schwierig ist gute Informationen zum Schwangerschaftsabbruch zu bekommen.

Am 12. Dezember 2019 wurde die Ärztin Kristina Hänel vom Landgericht Gießen nach §219a StGB verurteilt – zum dritten Mal. Das Oberlandesgericht (OLG) Frankfurt hatte den Fall zurück an das Landgericht verwiesen, damit er dort nach der Neufassung des §219a StGB nochmals verhandelt werden könne.

Das Urteil beweist: Es gibt weiterhin keine Rechtssicherheit für Ärzt*innen, die Schwangerschaftsabbrüche durchführen. Dieser Meinung waren in Gießen neben dem Verteidiger auch der Staatsanwalt und die Richterin. Der „neue“ §219a StGB schaffe mehr Unklarheiten als Klarheiten und es sei fraglich, ob er in dieser Form verfassungsmäßig sei. Leider lehnte die Richterin die Weitergabe des Falls an das Bundesverfassungsgericht aus formalen Gründen ab. Kristina Hänel will dennoch weitermachen und den Weg über das Oberlandesgericht in Frankfurt gehen.

pro familia spricht sich für die ersatzlose Streichung des §219a aus dem Strafgesetzbuch aus.

Spenden und Mitgliedschaft



Wir würden uns freuen, wenn Sie unsere Arbeit mit **Shop plus plus.de** fördern und einen Link zu diesem helfenden Einkaufsportale auch an Bekannte weitersenden. Starten Sie Ihren Einkauf im Internet z.B. bei Amazon nicht auf der Website von Amazon, sondern unter www.shopplusplus.de/profamilia-hessen, unserer Startseite.



Bankverbindung: Kreissparkasse Groß-Gerau

IBAN: DE19 508 525 53 0001001825

BIC: HELADEF1GRG

Sie können unsere Arbeit durch Spenden, die steuerlich absetzbar sind, unterstützen.



Werden Sie Mitglied in unserem Kreisverband und unterstützen Sie unsere Arbeit oder gestalten Sie sie aktiv mit.

www.profamilia.de/ruesselsheim

Hauptberatungsstelle in **Rüsselsheim am Main**

Lahnstr.30

64546 Rüsselsheim am Main

06142 - 121 42

ruesselsheim@profamilia.de

www.profamilia.de/ruesselsheim

Information und Anmeldung:

Mo, Mi, Do 14:00 – 17:00 Uhr

Di, Do, Fr 09:00 – 12:00 Uhr

Offene Sprechstunde ohne vorherige Anmeldung:

Mo 14:00 – 16:00 Uhr und Mi 14:00 – 16:00 Uhr

Ansonsten alle Termine nur nach Anmeldung.

Familienrechtliche Sprechstunde ca. einmal im Monat

Nebenberatungsstelle in **Groß Gerau**

Darmstädter Str. 77, in den Räumen des sozialpsychiatrischen Vereins IFD

64521 Groß-Gerau

06142 - 121 42

Geöffnet nur Do 15:00 – 18:00 Uhr

Information und Anmeldung über die pro familia Rüsselsheim

Der Vorstand:

Frau Chrisoula Alevizaki

Herr Stefan Bahlk

Frau Ayse Dogan

Frau Elke Hartgen

Der Vorstand und die Mitarbeiter*innen danken hiermit allen Personen und Institutionen, der Stadt Rüsselsheim, den Städten und Gemeinden des Kreises Groß-Gerau (Biebesheim, Bischofsheim, Büttelborn, Ginsheim-Gustavsburg, Groß-Gerau, Kelsterbach, Nauheim, Raunheim, Stockstadt, Mörfelden-Walldorf, Riedstadt und Trebur), dem Kreis Groß-Gerau, dem Main-Taunus-Kreis, der Kreissparkasse Groß-Gerau



**AKTION
MENSCH**



und dem Land Hessen für die finanzielle und/oder politische Unterstützung unserer Arbeit.

Ein besonderer Dank gilt auch unseren Mitglieder*innen.

(Layout des Jahresberichtes 2019: Marlies Stänicke)

Wir beraten ... Wir informieren ... Wir helfen ...

zu folgenden Themen:

Empfängnisregelung	Schwangerschaft
Frühe Hilfen	Schwangerschaftsabbruch
Geflüchtete	Schwangerschaftskonflikt
Geschlechtsidentität	Sexualität nach Geburt eines Kindes
Gleichgeschlechtliche Paare	Sexualität und Älterwerden
Kinderwunsch	Sexualität und Behinderung
Kindeswohlgefährdung	Sexuelle Gewalt
LSBTIQ	Sexuelle Orientierung
Mediation für Paare	Sexuelle Störungen bzw. Probleme
Mutter und Kind Stiftung	Sexuelle Vielfalt
Nach einem Schwangerschaftsabbruch	Soziale Hilfen
Natürliche Verhütungsmethoden	Sterilisation
Partnerschaft und persönliche Krisen	Trennung und Scheidung
Prostitution	Wechseljahre



- Sexualpädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche
- Sexualpädagogische Seminare für Erzieher*innen, Pädagog*innen, Mitarbeiter*innen von Behinderteneinrichtungen
- Schulklassenbesuche in der pro familia Rüsselsheim
- Angebote an Schulen (Projektstage ...)
- Gruppenangebote zu verschiedenen Themen (z.B. kindliche Sexualität, Schwangere und junge Mütter, Finanzielle Hilfen, Verhütungsmethoden, weibliche Sexualität, Geschlechtsidentität, weibliche Flüchtlinge ...)

www.profamilia.de/ruesselsheim